

#Nachkriegszeit #KindvomFeind #biografischeErzählungen

**Guerrini, Flavia. Vom Feind ein Kind, Nachkommen alliierter Soldaten erzählen**

Mandelbaum Verlag Berlin 2022, ISBN 978-3-85476-934-7, 222 S., 22,00 Euro

„Vom Feind ein Kind“ ist das Ergebnis der Forschungsarbeit von Guerrini zum Thema: Das Leben und Erlebte von Kindern alliierter Soldaten in Tirol.

Einleitend erklärt die Autorin ihren persönlichen Bezug zu diesem Thema, der aus Berührungen während einer anderen Forschungsarbeit zur Geschichte der Jugendfürsorge im Westen Österreichs, sowie durch Erzählungen einer Bekannten entstand. Letztere führte dann auch bei der Nachforschung zur Erkenntnis, dass Kinder alliierter Soldaten bis heute kaum Aufmerksamkeit für ihre Geschichten bekommen haben und ihre Erfahrungen keinen Platz in der Gesellschaft fanden und finden. Dies gab 2018 den Anstoß zum vorliegenden Werk.

Guerrini nutzte für ihre Arbeit die Vorgehensweise der Oral History. Hierbei wird versucht, eine Annäherung an geschichtliche Begebenheiten zu erzielen - durch Erzählungen von Menschen, die in dieser Zeit gelebt und spezifische Erfahrungen gemacht haben. Insgesamt neun Personen, die als sogenannte Besatzungskinder im Raum Tirol zur Welt kamen, konnte Guerrini für ihre Arbeit interviewen. Die biografischen Erzählungen bilden den Kern des Buches und werden mit zur Verfügung gestellten Bildern unterstrichen. Nach der Einleitung schafft die Autorin für die Leser:innenschaft ein tieferes Verständnis für das Österreich in der Zeit der Besatzung, z.B. wie die alliierten Soldaten in den unterschiedlichen Besatzungszonen gesehen wurden und wie sich der Alltag und auch die Politik gestalteten. Auch gibt sie einen Überblick, in welchem Status sich die Forschung zu diesem Thema international aber auch in Österreich befindet, denn erst seit 2006 etabliert sich dazu

ein Forschungsfeld. Die fehlende Auseinandersetzung mit dem Thema habe auch damit zu tun, dass die Geschichtsschreibung männlich dominiert war und es keinen Platz für das vermeintlich Private, also die Schicksale von Frauen und Kindern, gab. Des Weiteren ist es auch darauf zurückzuführen, dass Kinder alliierter Soldaten der Gesellschaft ein Dorn im Auge waren. Uneheliche Kinder waren lange Zeit generell eine Schmach und dann noch vom Feind. Sowohl die Mütter als auch die Kinder bekamen diese Abwertung deutlich zu spüren, insbesondere weil das nationalsozialistische Denken der „Rasseinheit“ mit dem Ende des 2. Weltkrieges nicht plötzlich verschwand, sondern tiefverankert in der Gesellschaft war.

Im Anschluss folgen die Zusammenfassungen der neubiografischen Erzählungen. Für jede:n Gesprächspartner:in gibt es einen eigenen Abschnitt in diesem Kapitel. Eindrücklich gibt Guerrini die Interviews wieder und schafft einen Einblick in das Leben und die Erfahrungen der einzelnen Personen. Die biografischen Geschichten und Schicksale sind in ihrer Natur berührend, mussten die interviewten Personen doch von Anfang an mit fehlender Zuneigung, offener Ausgrenzung und deutlicher Benachteiligung - zusätzlich zu der generell schon erschwerten Nachkriegszeit - umgehen lernen. Gut an den hier angeführten Beispielen zu sehen ist aber auch, dass Ausgrenzung und Benachteiligung nicht gewinnen müssen und auch nicht gewonnen haben. Trotz der erschwerten Umstände in der Kindheit haben die Menschen ihren Platz gefunden, wengleich auch nicht in ihrem Herkunftsort. Aufgrund



des Versuches, das Geschehene in der Vergangenheit zu lassen, waren die Erzählenden großteils damit konfrontiert, dass die Herkunft und der Verbleib ihres Vaters lange ein Rätsel blieb und auch erst im viel späteren Verlauf des eigenen Lebens aufgelöst werden konnte. „Durch das ganze Leben haben auch sich Fragen gezogen: Wo ist mein Vater? Wer ist mein Vater? Dann habe ich mir immer vorgestellt, eines Tages steht er vor der Tür und sagt: ‚Du bist meine Tochter und ich liebe dich!‘ Das habe ich mir immer vorgestellt. Das habe ich geträumt.“, wird eine Erzählende zitiert. Neben dem persönlichen Umfeld haben auch die fehlende Dokumentation auf Behördenseite, der Wunsch der jeweiligen Militärkräfte, die mit der Zeugung eines Kindes entstehende Verantwortung zu umgehen, eine erfolgreiche Suche erschwert. Internationale und grenzübergreifende Organisationen haben sich erst nach und nach gebildet und im späteren

Verlauf der Zeit halfen auch die sozialen Netzwerke bei der Eigenrecherche. Abschließend bringt Guerrini die Erfahrungsberichte in ihren Gemeinsamkeiten in einen weiteren Zusammenhang zu den generellen Herausforderungen dieser Zeit und welche Rahmenbedingungen die Gesellschaft und Politik im Allgemeinen bot. Sie zeigt auch klar auf, dass dies kein Thema der Vergangenheit ist, sondern brandaktuell. Denn solange es Kriege gibt, gibt es auch Besatzungskinder. Damals wie heute bleiben die Mütter und Kinder zurück mit finanziellen Sorgen und

gesellschaftlicher Ausgrenzung. Um ein besseres Gefühl zu bekommen, wie vernachlässigt dieses Thema ist: Erst 2021 gab es erstmals einen UN-Gerichtsbeschluss, wonach ein alliierter Soldat für sein in der Besatzungszeit gezeugtes Kind Unterhalt zahlen muss, erläutert die Autorin.

Flavia Guerrini ist mit der Zusammenfassung ihrer Forschungsarbeit ein informatives und berührendes Werk gelungen. Es zeigt die Herausforderungen der Nachkriegszeit, die persönlichen Schicksale und Versäumnisse aber auch Erfolge der Gesellschaft in

einem gelungenen Rahmen, durch den sich der rote Faden des Forschungsthemas zieht. Trotz der eigentlichen Grundschwere der Themen Krieg, Ausgrenzung, Benachteiligung und Vernachlässigung ist das Werk leicht zu lesen. Aus meiner Sicht eine absolute Leseempfehlung – nicht nur für jene, die sich in diesem Forschungsthema weiterbilden möchten oder auch ihren Einblick und ihr Grundverständnis von der Zeit nach dem 2. Weltkrieg anhand von persönlichen Erzählungen erweitern möchten.

Pia Dietachmair

#Jugenderzählung #Swasiland #MutzuWiderstand

### Nunn, Malla. Ist die Erde hart

Argument Verlag Hamburg 2022, ISBN 978-3867544092, 204 S., 24,00 Euro

Adele, eine 16jährige Jugendliche, ist die Ich-Erzählerin in diesem eindringlich und authentisch geschriebenen Roman, der im Swasiland der 1960er Jahre spielt. Ort der Handlung ist ein christliches Internat, in dem ausschließlich sogenannte „Mischlinge“ unterrichtet werden - Kinder, die Eltern unterschiedlicher Ethnien haben. Adeles Mutter ist eine Swasi, ihr Vater europäischer Abstammung. Im Spannungsfeld kolonialer Unterdrückung der Swasi, deren Kultur und Religion, sowie der missionarisch streng autoritär geführten Internatsschule und Adeles familiärer Lebenssituation spielen sich die Handlungen ab. Die von Klassenunterschieden geprägten Gruppendynamiken mit ihren für Heranwachsende charakteristischen Ein- und Ausschließungsphänomenen beschäftigen Adele sehr: Möchte sie zu Beginn unbedingt weiterhin zur Clique der wohlhabenden „Hübschen“ gehören, vollzieht sie im Lauf der ersten Wochen des neuen Schuljahres eine grundlegende persönliche Wandlung. Stark angeregt

einerseits durch die Lektüre von Jane Eyre, andererseits aber durch ihre Mitschülerin Lottie, die aus ärmlichen Verhältnissen kommt und als Unruhestifterin gilt, hinterfragt Adele ihre bisherige Strategie der Anpassung an koloniale und christliche Unterdrückung. Sie entdeckt nicht nur immer mehr den Mut am Widerstand gegen Autoritäten bei erlebten Ungerechtigkeiten, sondern ist auf der schwierigen Suche nach ihrer eigenen Identität: „Jetzt habe ich auf einmal die Freiheit, eigene Regeln aufzustellen, das ist schwer, weil ich unsicher bin, was mich eigentlich zu *mir* macht. Bin ich an und für sich glücklich mit mir, oder lächele ich viel und spreche leise, weil brave Mädchen das eben tun?“ (149) Schließlich führen die Ereignisse Adele auch zur Frage der Biografie ihrer Mutter, die zwar immer wieder afrikanische Sprichwörter fallen lässt, ihre Tochter aber über ihre ursprüngliche Herkunft im Unklaren lässt. „Ist die Erde hart, tanzen die Frauen“, ist es eines dieser Sprichwörter, das für den Roman titelgebend



war und mit dem die Autorin ihre afrikanischen Wurzeln ehren möchte. Der packend geschriebene Text, eigentlich ein Jugendbuch, zieht schnell hinein und macht Lust, mehr von Malla Nunn zu lesen.

Petra Flieger